Gemeinheit

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nicht ausgeschlossen gewesen, daß Sie ein Teilhaber an dem ganzen Komplott hätten sein können? Aus diesen Gründen haben wir Sie scharf bewacht, und nur dadurch ist es uns möglich geworden, heute den ‚schlanken Bichsel' festzunehmen. Denn komischerweise haben wir wohl Sie, nicht aber den Einbrecher in das Haus schleichen sehen, obwohl er weit schärfer überwacht worden ist als Sie selber."

„Das dürfte mir beweisen," sagte Bob lächelnd, „daß ich noch nicht verstehe, mich unauffällig oder gar unsichtbar zu machen."

„Nein, lieber Herr, das verstehen Sie wirklich noch nicht", bestätigte der Wachtmeister. Er fuhr fort:

„Nachdem wir Sie also in dem Hause wußten, in dem die ‚adlige Lina' wohnte, konzentrierten wir selbstverständlich unsre Aufmerksamkeit auf diesen Ort. Und als dann schließlich ein Schuß fiel, waren wir uns alle darüber klar, daß raschestes Eingreifen geboten war. Was dann geschah, wissen Sie selber, Herr Stoll."

Ein bedeutungsvoller Blick des Wachtmeisters erinnerte Bob daran, daß er nun eigentlich hätte erzählen müssen, in welcher Lage er von der Polizei angetroffen worden war. Er blieb aber über diesen Punkt so diskret, wie ein Mensch überhaupt zu sein vermag und füllte statt aller Erklärungen das Glas des Wachtmeisters, worauf er ihm zutrank und sagte:

„Es ist klar: Wenn Sie mich nicht verfolgt hätten, dann hätten Sie den ‚schlanken Bichsel' nicht erwischt. So darf ich mir also doch ein kleines Verdienst an der Aufklärung dieser dunkeln Affäre zumessen."

„Und ob, Herr Stoll! Sogar ein großes. Messen Sie sich immer zu. Wir freuen uns, daß wir den Kerl samt seiner Beute haben und wissen, daß wir das nur Ihnen allein zu verdanken haben. Prost — im Namen der Polizei."

„Das ist ja geradezu großartig", rief Frau Geißmeier in den Lärm der allgemeinen Begeisterung hinein. „Aber, sagen Sie mir, Herr Stoll, Sie hatten der Lina einen Brief bestellen lassen, als Sie über die Hintertreppe in die Wohnung schlichen. Darf man wissen, was in diesem Briefe stand?"

Bob zögerte nur einen Augenblick, dann sagte er:

„Der Brief war an Sie gerichtet, gnädige Frau. Er liegt jetzt noch auf Ihrem Schreibtisch — und es steht weiter nichts drin, als ein Gruß von mir und die Mitteilung, daß ich Ihnen noch heute die verlorenen Stecknadeln überreichen zu können hoffe."

„Sehr liebenswürdig, Herr Stoll. Aber wir wollen Sie in Zukunft wirklich mit diesen Stecknadeln in Ruhe lassen...."

„Auch gut, gnädige Frau. Dann werde ich mir also gestatten, diese rosaroten Stecknadeln als Andenken an den heutigen Abend zu behalten."

Bob hielt der Frau Geißmeier bei diesen Worten ein rosarotes Kuvert entgegen. Die Gesellschaft rückte unwillkürlich zusammen, um diesen bedeutungsvollen Gegenstand zu bewundern. Hilda streichelte ihrem Tischnachbar, wie zufällig, weich die Hand.

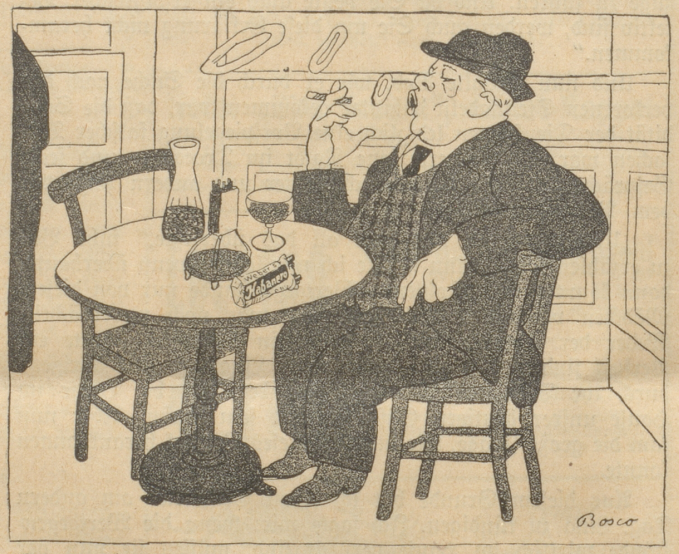
„Das ist nun allerdings eine Ueberraschung, an die ich nicht gedacht hätte", sagte Frau Geißmeier. „Wie aber, sagen Sie, sind Sie zu diesen Nadeln gekommen?"

„Die Umstände, gnädige Frau, die mir diese Nadeln sozusagen in die Hände gedrückt haben, möchte ich lieber für mich behalten. Ich habe Ihnen heute meine erste Detektivgeschichte erzählt, und wie Sie wissen, muß eine derartige Geschichte, wenn sie nicht auf jede Poesie verzichten soll, noch irgendwo ein kleines, wenn auch nebensächliches Geheimnis unergründet lassen. Und diese Stecknadeln, gnädige Frau, sind ein Teil von jenem Geheimnis, das ich Ihnen verschweigen werde — ob Sie es nun gestatten oder nicht. — Nicht wahr, Herr Wachtmeister?"

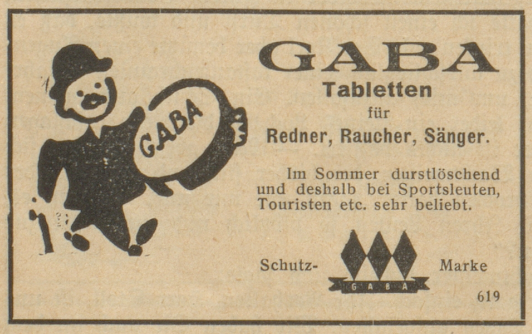
Der Wachtmeister ahnte, mit welcher Situation des Abends diese Worte im Zusammenhang stehen mochten, hob sein Glas demjenigen Bob Stolls entgegen und vertiefte sich schmunzelnd in die ebenso entzückenden Geheimnisse, die der Bowle der Frau Stoll zu Gevatter gestanden hatten.

— Ende. —

Gemeinheit



„Jetzt han ich vor acht Tage mim Tokter d'„Habanero" empfohle=n und hüt chunt er und will mir 's Rauche verbüte. Er meint viellicht, er chönti denn die guete Schtümpe=n ellei rauche. So=n en schlechte Hagel.



Deutsches Notgeld
hochkünstlerisch
farbenprächtig, interessant
lehrreich
zu Sammlungen in elegantem Album zusammengestellt sowie
Raritäten u. Porzellanmünzen
liefern
Wiedemann & Steinhaus
Notgeldversand
Weimar-Nsp. / Schliessfach 21.
Kostenfr. Angebote auf Wunsch

RIDEAUX A.G.
ST. GALLEN
Anerkannt billigste Bezugsquelle für
VORHÄNGE
jeder Art 572
Verlangen Sie unverbindliche Auswahl-Sendungen

Die Technik ist an ihrem Ziel;
Beleuchtung wird zum Kinderspiel.
Die „Turnlight" wird jetzt blitzgeschwind
Zum Taschenlicht für Mann, Frau, Kind.
Ein rascher Griff, den jeder kennt:
Es werde Licht! — Die Turnlight brennt. 575